

Samstag, 16. März 2013

Traditionsmarke bleibt erhalten

Bütfering-Schleifmaschinen werden jetzt bei Weeke montiert – Viele Mitarbeiter wurden übernommen

■ Von Carsten Borgmeier

Herzebrock-Clarholz (WB). Bütfering startet durch – die Traditionsmarke lebt weiter: Die vormals in Beckum hergestellten Breitband-Schleifmaschinen genießen in der Holzverarbeitenden Branche einen guten Ruf. Die Produkte sowie ein Großteil der Belegschaft konnten jetzt in die Weeke Bohrsysteme GmbH in Herzebrock-Clarholz integriert werden.

Die in der Branche als innovativ und langlebig geltenden Maschinen erfreuten sich lange Zeit in Industrie und Handwerk international großer Beliebtheit. Doch speziell der seit 2008 anhaltenden Wirtschaftskrise musste

der exportlastige Mittelständler Tribut zollen. Der Betrieb schaffte es zuletzt offenbar nicht mehr, schwarze Zahlen zu schreiben.

So traf die Muttergesellschaft, die weltweit agierende Homag Group AG, die Entscheidung, Bütfering als Marke zu erhalten, das Unternehmen in Beckum aber zu schließen. Nach Verhandlungen der Konzernspitze mit den Gewerkschaften und der Betriebsräte wurde die Schleiftechnologie von der Weeke GmbH im März 2012 übernommen, der Prozess soll bereits im Oktober 2012 abgeschlossen gewesen sein.

Das Ziel der Angliederung war es, durch Synergien im Konzern Bütfering wettbewerbsfähig zu machen. 62

von 97 Mitarbeitern aus Beckum konnten am neuen Standort im Kreis Gütersloh übernommen werden. Bei dem Verkauf des Metallschleifmaschinen-Geschäfts von Bütfering an die Firma Lissmac wurden weitere 17 Arbeitsplätze gesichert. 18

»Jeder soll sich an seinem Arbeitsplatz wohlfühlen.«

Daniel Loddenkemper, Marketingleiter

Mitarbeiter wechselten in eine Transfergesellschaft.

Die jetzt bei Weeke hergestellten Bütfering-Maschinen werden nach eigenen Angaben auf der weltweit modernsten

Fertigungsstraße für Holzschleifmaschinen montiert. Dabei handelt es sich um ein auf Schienen laufendes Shuttlesystem; die komplexen und Tonnen schweren Gerätschaften müssen lediglich einmal ausgerichtet werden. Am alten Standort hätten die Komponenten per Kran mehrfach umgesetzt werden müssen, erläutert Daniel Loddenkemper, Marketingleiter von Weeke.

Doch eine solche Integration hat auch seine Tücken. »Bei der Integration einer fremden Unternehmenskultur, die mit ihren Traditionen und Abläufen über Jahrzehnte gewachsen ist, in eine ebenfalls mehr als 65 Jahre alte Struktur ist es wichtig, von Beginn an die interne Kommunikation sensibel und kontinuierlich anzuregen. Es ist mit Offenheit und Kompromissbereitschaft zu agieren«, sagt Loddenkemper. »Jeder soll sich schließlich an seinem Arbeitsplatz wohl fühlen. Dann sind beste Voraussetzungen geschaffen, um das Potential eines Jeden abrufen zu können. Das ist ein noch andauernder Prozess, aber wir sind auf einem guten Weg.«

Rudolf Fitz (49) ist zum



So sieht Teamarbeit aus: Guido Funke (44, links) ist ein ehemaliger Bütfering-Mitarbeiter. Gemeinsam mit Tobias

Alex (34) montiert er bei Weeke die Bütfering-Geräte – und das auf einer sehr modernen Fertigungsstraße.



Blick in die Montagehalle: Bei Weeke werden die Bütfering-Maschinen auf einem Shuttlesystem hergestellt und nur einmal ausgerichtet.

Beispiel ein langgedienter Bütfering-Mann, der jetzt bei Weeke in Herzebrock-Clarholz tätig ist. Dort baut er weiterhin Schleifmaschinen. »Zu Beginn war es am neuen Standort etwas holprig, doch inzwischen läuft es wie geschmiert«, meint der gelernte Maschinenschlosser und Arbeiter. Ein Beweis dafür ist zum Beispiel, dass die Montage-Teams an der Taktfertigung aus übernommenen Bütfering-Experten und Weeke-Mitarbeitern bestehen.

So bringen Hüseyin Özcan (43) und Waldemar Dolot (58) ihr in vielen Berufsjahren erworbenes Wissen mit zu Weeke, Kollegen wie Guido

Funke (44) und Tobias Alex (34) wissen das zu schätzen. Pro Jahr laufen jetzt etwa 220 Schleifmaschinen der Marke Bütfering vom Band. Dazu kommen 1400 Maschinen aus den anderen Technologiebereichen von Weeke wie die CNC- und Bohrtechnologie und deren Montagesysteme.

Parallel zur Firmenverschmelzung ist bei Weeke vor wenigen Monaten das weltweit erste Kompetenz-Center mit Ausstellungs-, Schulungs- und Vertriebsräumen entstanden. Die Homag Group investierte in diesem Zusammenhang 600 000 Euro.

@ www.weeke.com



Bütfering-Produkte sind im neuen Ausstellungsraum zu sehen. Im Bild: Geschäftsführer Tobias Schaible (links) und Jürgen Köppel (Vertriebsvorstand Homag Group AG).

Fotos: Carsten Borgmeier

Logistiker organisiert Lieferkette

Spedition Frankenfeld betreibt vier Lagerstandorte im Kreis Gütersloh und beliefert Produktionen taktgenau

■ Von Julian Stolte

Verl (WB). Die Frankenfeld Logistikgruppe aus Verl (Kreis Gütersloh) ist mit vielen ihrer Kunden umfangreich vernetzt. Der Grund: Der Spezialist für Transport- und Lagerlogistik bietet Lösungen für die komplette Lieferkette – vom Lieferanten bis zur Versorgung der Produktion.

»Ein ausgeklügeltes EDV-System ist hierbei der Schlüssel zum Erfolg«, sagt Geschäftsführer André Theilmeier. Die inhabergeführte Logistikgruppe unterstützt ihre Kunden, zumeist mittelständische Betriebe, bereits bei der Abholung der Fertig- und Halbfertigteile bei den Lieferanten. Anschließend würden die Teile entweder



Die Verler Spedition wurde 1974 gegründet.

direkt ausgeliefert oder an einem der insgesamt vier Standorte im Kreisgebiet gelagert. Dafür halte das Unternehmen mit insgesamt 140 Mitarbeitern verschiedene Lagertechniken vor – für Kleinteile, sperrige oder palettierte Ware.

Für Paletten stehen allein 30 000 Stellplätze zur Verfügung. Die Ware verlässt die

Lagerhallen später so wie sie angekommen ist oder kommissioniert, also in passender Abfummenge und auf Wunsch in vorgegebener Abfolge oder Zusammenstellungen. Dabei laufen alle Prozesse bei Frankenfeld beleglos, denn die Produktionsversorgung und -logistik funktioniert ausschließlich per Funktechnik. »Dadurch arbeiten wir

schnell und transparent. Und der Kunde kann sich auf das konzentrieren, was sein Kerngeschäft ist: Forschung, Entwicklung, Marketing, Vertrieb und natürlich die Produktion«, sagt Theilmeier.

Die Tätigkeit in der Produktionsversorgung und -logistik forciert Frankenfeld seit drei Jahren. »In Zukunft soll das Tätigkeitsfeld insbesondere in der Region weiter ausgebaut werden«, verrät André Theilmeier. Um effizient zu sein, müssten Produktion und Logistik räumlich zusammenliegen, bei Strecken von mehr als 50 Kilometern seien die Transportkosten meist zu hoch. Und auch die Flexibilität werde bei größeren Entfernungen eingeschränkt.

Zusätzlich zu den Aktivitäten in OWL baut Frankenfeld derzeit einen neuen Standort im tschechischen Tachov auf. Dabei geht es hauptsächlich um die Beschickung der Automobilindustrie mit Sitzgarnituren. »Taktgenau liefern wir die Sitze bei den Autobauern an die Produktionsstraßen«, berichtet Theilmeier. Dafür setze Frankenfeld Spezialfahrzeuge mit vollautomatischer Fördertechnik ein – innerhalb von einer Minute seien damit 48 Sitzgarnituren von einem Lastwagen abgeladen.

Für die meisten Unternehmensbereiche bildet die Gruppe übrigens selbst Mitarbeiter aus, zum Beispiel in den Ausbildungsberufen Kaufmann für Speditionen und Logistikdienstleistungen, IT-Kaufmann, Fachkraft für Lagerlogistik und Berufskraftfahrer.

@ www.frankenfeld.de



An vier Standorten hält die Verler Spedition Frankenfeld 30 000 Stellplätze für Paletten bereit.

Wirtschaftsstandort Verl

Die Verler Spedition Frankenfeld GmbH, ursprünglich im Rietberger Stadtteil Varenzell gegründet, hat ihren Unternehmenssitz seit fast 40 Jahren an der Stahlstraße in Verl. Für André Theilmeier, geschäftsführender Gesellschafter des inhabergeführten Betriebes, gibt es mehrere Aspekte, die Verl als Wirtschaftsstandort attraktiv machen. »Grundsätzlich liegt die Stadt Verl verkehrsgünstig«, sagt der Diplom-Betriebswirt (FH) etwa mit Blick auf die Nähe zu

den Autobahnen 2 und 33. Zudem gebe es in Verl sehr viele wirtschaftsstarke Unternehmen, die den Standort interessant machen.

»Es gibt aber auch eine leistungsfähige Stadtverwaltung, die unternehmensnah arbeitet«, betont Theilmeier, der den Betrieb seit 15 Jahren gemeinsam mit seinem Onkel Josef Frankenfeld führt. Letztlich sei auch die Infrastruktur der Stadt ein wichtiger Standortfaktor. »Die Entwicklung ist positiv«, sagt der Unternehmer.



André Theilmeier ist seit 15 Jahren geschäftsführender Gesellschafter der Frankenfeld GmbH.